Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 47 — Freitag, den 24. Februar — 1899

Die Budgetkommission des Reichstags

hat die erste Lesung der Militärvorlage beendet, und wie von vornherein hervorgehoben sei, andere als die allgemein erwarteten Beschlüsse gefaßt. Die Vorlage ist zum großen Theil abgelehnt worden. Dieses negative Resultat ist durch die Stellung der Centrumsmitglieder der Commission herbeigeführt worden, die jedoch erklärten, nicht für ihre Partei, sondern nur für die eigene Person zu stimmen. Wie die Beschlußfassung im Plenum ausfallen wird, läßt sich daher nach den Commissionsberathungen noch nicht sagen.

Nachdem am vorletzten Tage der ersten Lesung der Militärvorlage die geforderte Vermehrung der Kavallerie um 10 Schwadronen abgelehnt worden war, erklärte der Kriegsminister v. Goßler am letzten Berathungstage in der Commission, daß sich die Militärbehörde in diese Ablehnung um so weniger finden könne, als seit dem Jahre 1870 die deutsche Kavallerie nur unwesentlich vermehrt wurde, während gleichzeitig die französische um 205, die russische um 275 Schwadronen verstärkt worden sei. Obwohl danach also die Militärvorlage schon ihren Werth für die Regierung verliert, wurden nun auch bei der letzten Abstimmung über die Verstärkung der Infanterie nicht entfernt alle Forderungen angenommen, sondern statt der verlangten 11 500 Mann nur 5000 Mann Verstärkung bewilligt. Die Regierungsvorlage sowohl wie der Antrag Bassermann, die 600 resp. 590 Mann Durchschnittsstärke für jedes Bataillon verlangen, wurden darauf mit 18 gegen 7 Stimmen abgelehnt, und es wurde ein Antrag Lieber, der die Durchschnittsstärke der Bataillone auf 584 Mann festsetzt, mit großer Mehrheit angenommen.

Nach diesen Ablehnungen bringen die Konservativen eine Resolution ein, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, derselbe wolle in den Etat Mittel einstellen, um solchen Infanteriemannschaften, die freiwillig das dritte Jahr oder die Hälfte desselben im aktiven Dienste verbleiben, eine Prämie bezw. eine höhere Löhnung gewähren zu können. Die Beschlußfassung über diese Resolution wird bis zur zweiten Lesung vertagt. Ehe die Kommission auseinanderging, erklärte der Kriegsminister v. Goßler jedoch noch einmal, daß der ablehnende Beschluß über die Kavallerie-Verstärkung schleuniger nochmaliger Prüfung bedürfe. Der ablehnende Beschluß wurde bekanntlich mit 16 gegen 11 Stimmen gefaßt, sämmtliche dem Centrum angehörige Kommissionsmitglieder stimmten mit der Majorität, so daß man über das endgültige Schicksal der Militärvorlage augenblicklich wieder in Ungewißheit ist. Bei der Marinevorlage klappte es jedenfalls auch in der Kommission ganz anders als jetzt bei der Militärvorlage.

Bei der Berathung eines die elektrische Beleuchtung des Reichstagshauses betreffenden Antrages einigte sich die Kommission dahin, eine eigene Anlage für die Erzeugung des elektrischen Stromes zu schaffen und für deren Herstellung 194 200 Mk. zu bewilligen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

Der Kaiser hörte im Laufe des Mittwoch die Vorträge des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des Oberpräsidenten Grafen Zedlitz.

Die Errichtung eines Bismarckhauses in Berlin regt eine Zuschrift an die „Nat.-Ztg." an. Es soll ein Bau — ähnlich dem Goethehaus in Weimar — geschaffen werden, der Erinnerungszeichen aller Art zu einem beredten Denkmal für den Baumeister des deutschen Reichs an der Stätte seiner Hauptwirksamkeit vereint.

Ehrung Caprivi's. Der Magistrat von Charlottenburg, der Vaterstadt des Grafen Caprivi, beabsichtigt, für eine der vier neuen Spreebrücken, welche die Stadtgemeinde baut, den Namen Caprivi-Brücke dem Kaiser vorzuschlagen. Am Geburtshause soll auf städtische Kosten eine Gedenktafel angebracht werden.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist, wie die „Deutsche Tagesztg." aus „gut unterrichteten Kreisen" erfährt, entschlossen, bald nach seinem Geburtstage den Abschied zu nehmen. Als sein Nachfolger ist der Petersburger Gesandte Fürst Radolin bestimmt ausersehen. Schon vor etwa 14 Tagen war das Gleiche behauptet worden mit dem Hinzufügen, daß der Gesandtschaftsposten in Petersburg wohl vom Fürsten Herbert Bismarck eingenommen werden wird. — Ob's eintreffen wird?

Goldverbrauch in Deutschland. Die Reichsverwaltung hat eine Erhebung über den Verbrauch von Gold zu gewerblichen Zwecken in Deutschland 1896/97 veranlaßt, deren Ergebnisse jetzt bekannt werden. Es wurden verarbeitet: deutsche Goldmünzen im Werth von 20 Mill. Mk., fremde im Werthe von 5 Mill. Mk. und anderes Gold im Werth von 20 Mill. Mk., zusammen also Gold im Werth von 45 Mill. Mk., entsprechend einer Feingoldmenge von etwa 16 000 kg.

Die Frauenbewegung hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. In der Petitionskommission des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte am Mittwoch Geh. Rath Schmidt, daß Verhandlungen mit den Bundesstaaten stattgefunden hätten und die Zulassung der Frauen zum Studium, sowie zur ärztlichen und Apothekerprüfung demnächst gestattet würde. — Gegenwärtig hören in Preußen auf Universitäten 414 Damen Kollegien.

Dem Vernehmen nach ist der in der Thronrede angekündigte Entwurf eines Kommunalwahlgesetzes vom Staatministerium genehmigt worden und dürfte derselbe voraussichtlich in naher Zeit dem Abgeordnetenhause zugehen.

Die zur Ablösung nach Kiautschou bestimmten Mannschaften werden die Ausreise von Wilhelmshaven aus mit dem Lloyddampfer „Darmstadt" am 4. März antreten. Der Kaiser beabsichtigt diese Mannschaften am 2. oder 3. zu besichtigen und wird deshalb für einige Tage Wohnung an Bord des Flaggschiffes des I. Geschwaders, des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" nehmen.

Ueber die Angelegenheit der Prinzessin Luise von Koburg veröffentlicht jetzt die „Wiener Allg. Ztg." eine authentische Darstellung. Die Prinzessin wird soviel wie möglich entlastet und als der Urheber des ganzen Unglücks der Oberleutnant Keglewitsch bezeichnet. Seine Handlungsweise wird bis ins Kleinste geschildert. Er war es auch danach, der die Wechsel fälschte, desgleichen einen Brief der Prinzessin Luise an ihren Vater, in welchem der König von Belgien gebeten wurde, seiner Tochter zu helfen und welchen K. dem Geldgeber eingehändigt hatte. Bestritten wird es nicht, daß die Prinzessin die eheliche Treue brach.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom Mittwoch, 22. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär des Reichs-Justizamts Dr. Nieberding, Staatssekretär Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Etats für die Reichs-Justizverwaltung.

Abg. Heine (Soz.) erklärt gegenüber der gestrigen Aeußerung des Geheimraths Dr. Rüger, das Haus sei sehr wohl zu einer Kritik eines Gerichtsurtheils nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet. Das Urtheil des sächsischen Ober-Landesgerichts sei eine Auflehnung gegen den Willen des Reichstags.

Präsident Graf Ballestrem erklärt diese Bezeichnung eines rechtskräftigen Urtheils für parlamentarisch unzulässig.

Abg. Heine (fortfahrend): Der Rechtsunsicherheit müsse ein Ende gemacht werden. Redner hätte gewünscht, daß der Antrag betr. Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft sich auch auf unschuldig erlittene polizeiliche Sistirungen ausgedehnt hätte. Die Behandlung von verhafteten Redakteuren und Schriftstellern in unseren Gefängnissen bedürfe dringend der Verbesserung. Bei der Beschäftigung der Gefangenen müsse auf ihre gegenwärtige Beschäftignng im bürgerlichen Leben Rücksicht genommen werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Vorwürfe des Vorredners seien zweifellos einseitig. Unrichtig sei ferner, daß die Vereinbarungen zwischen den verbündeten Regierungen, welche bezüglich der Strafvollstreckung getroffen wurden, gesetzlich nicht zutreffend seien. Denn solange ein Strafvollstreckungsgesetz nicht erlassen sei, könnten die verbündeten Regiernngen auf diesem Gebiet frei vorgehen. Die Darstellung der vom Vorredner berührten Fälle entspreche nicht dem aktenmäßigen Verlauf. Die Selbstbeschäftigung sei eine Vergünstigung, die dem Gefangenen jederzeit verweigert werden könne. Nachdem Redner sodann auf die Einzelheiten der vom Abg. Heine vorgebrachten Fälle näher eingegangen, fährt er fort: „Ich muß mich gegen das Verfahren wenden, daß man die Vertreter der Regierungen mit den Fällen, über die man sie im Unklaren läßt, überfällt und aus Mangel an Sachkenntniß einseitige Behauptungen aufstellt, die im Hause den Eindruck zurücklassen können, daß die Regierung im Unrecht ist. Ich habe mich wiederholt bereit erklärt, auf jeden Fall, der hier aufgedeckt wird, einzugehen und das meinige zu thun, um die Mängel abzustellen. Ich habe gebeten, daß die Herren mich vorher über die vorzubringenden Klagen informiren, damit das Haus in die Lage kommt, nach Anhörung beider Theile zu urtheilen. Ich habe zu erklären, daß ich auf derartige Behauptungen nicht eingehen werde, und ich bitte das hohe Haus, denselben nicht ohne Weiteres Gehör und Anerkennung zu gewähren." (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.): Es wäre ein Unding, wenn die Gefängnißverwaltung erlauben würde, daß sozialdemokratische Redakteure in dem Gefängniß für die Sozialdemokratie thätig sind. In Bezug auf das Löbtauer Urtheil müsse er sagen, daß die Strafe keineswegs zu streng sei, denn von Nothwehr sei keine Rede. (Zuruf v. d. Soz.: Brüsewitz!) Die Agitatoren, die zu solchen Verbrechen hetzen, müßten ebenso mit Zuchthaus bestraft werden. (Beifall rechts.) Die Sozialdemokratie mache durch ihre Verhetzung die Menschen zu Bestien. (Beifall rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Das Koalitionsrecht der Arbeiter, das schutzlos sei, werde angegriffen, die ringbildenden Unternehmer dagegen,

---

„In effigie"

(„Im Bilde.")

Novelle von Wolfgang Brachvogel.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Im Spätherbst 1653, gerade nach einjähriger Abwesenheit kehrte Herr Rosenkrands mit den drei Junkern Rantzow, Reventlow und Wind nach Kopenhagen zurück. Sie hatten in der Zeit viel gesehen, waren über zwei Monate am Hofe in Versailles gewesen und hatten sich dann in Deutschland und Italien getummelt.

Holger Wind sollte jetzt von seinem Oheim bei Hofe eingeführt und in die Verwaltung gebracht werden.

Der Ritter Rosenkrands war ein sehr vornehmer Herr und in Dänemark berühmt durch seine Gelehrsamkeit und das Wohlwollen, mit dem er die Künste und Wissenschaften schützte und protegirte. Da er mit dem Könige zusammen erzogen war und viel bei demselben galt, stellte man dem Junker Wind allgemein ein gar günstiges Prognostikon.

Nachdem Herr Rosenkrands um eine Audienz nachgesucht hatte, fuhr er an einem hellen aber kalten Dezembertage nach der Residenz, um seinen Neffen seinen erhabenem Jugendgespielen vorzustellen

Friedrich III. zeigte sich außerordentlich gnädig gegen den Junker, dessen keckes und doch höflich feines Wesen ihm sehr zu gefallen schien; er ließ sich von ihm die Verhältnisse in Deutschland die ihn besonders interessirten, schildern, und lachte herzlich über die witzigen Einfälle Holgers der seiner übermüthigen Laune die Zügel schießen ließ, als er sah, wie es aufgenommen wurde.

Der König entließ die beiden Herren erst spät und sagte beim Abschied, daß er bei der nächsten Vakanz im Kammerjunker-Korps an den Junker denken werde.

Als Rosenkrands und Holger den langen Gang der zur Treppe führte, entlang schritten, wehrte ihnen eine Wache mit der Hellebarde das Weitergehen; dicht vor ihnen wurde eben der Saal des Reichsrathes geöffnet, und die Männer, in deren Hände das Wohl und Wehe Dänemarks gelegt war, kamen in stattlicher Robe mit Pelzbarett und goldenen Ehrenketten langsam vorübergezogen.

„Da der schöne Mann," flüsterte Rosenkrands seinem Neffen zu, „dem die Anderen den Vortritt lassen, ist der erste Minister."

„Corfitz Uhlefeld?" rief Holger überrascht „wenn ich mir einen Premier-Minister vorstellte, mußte ich immer an den Kardinal Mazarin und den Fürsten von Eggenberg denken, d'rum hätte ich mir Herrn Uhlefeld nicht so jugendlich gedacht; er schreitet einher, als gehöre ihm die Welt zu eigen."

„Dann der hagere Mann, der so höflich sein Barett eben zog, ist Hannibal Sehestedt, Uhlefeld's größter Feind."

„Der Held von Fehmarn? Aber ich denke Uhlefeld und Sehestedt sind Schwäger."

„Gewiß, sie haben Stiefschwestern unseres allergnädigsten Herrn Friedrich, Töchter des Königs Christian VI. und der schöne Christine Munck, zur Ehe, aber trotzdem oder vielleicht gerade deshalb hassen sie sich mehr als Tag und Nacht, die doch wenigstens in der Dämmerung sich vereinigen."

Die Herren des Reichsraths waren vorüber und die Wache ließ die Hellebarde sinken, zum Zeichen, daß die beiden ihren Weg fortsetzen durften.

„Sie sind Beide sehr mächtig?" fragte Holger den beiden auf der Staatstreppe verschwindenden Räthen nachsehend.

„Uhlefeld herrscht unumschränkt in Dänemark, und Friedrich III. ist nicht mehr König als er", gab Herr Rosenkrands dem fragenden Holger zur Antwort.

„Aber Sehestedt?"

„Ist Admiral der Flotte und repräsentirt so eigentlich die Macht unseres Volkes nach außen hin. Durch die Flotte, deren Abgott er ist, übt er ein glückliches Gegengewicht gegen Uhlefeld aus — sonst wartet er nur auf eine günstige Gelegenheit, um seinen Schwager zu stürzen und selbst an seine Stelle zu treten."

Nachdem Rosenkrands und Holger schweigend die Treppe hinabgestiegen waren, fragte Letzterer plötzlich:

„An wen meint Ihr, soll ich mich halten?"

„Wobei?" entgegnete Rosenkrands, dessen Gedanken bereits weiter geschweift waren.

„Nun, ich denke, wenn zwei Männer, wie diese beiden Schwager des Königs, sich gegenüberstehen, so haben sie doch auch Beide einen mächtigen Anhang unter dem Adel, auf den sie sich stützen können."

„Natürlich."

„Glaubt Ihr nun, daß man es mit Uhlefeld oder Sehestedt hält?"

Herr Rosenkrands war durch diese eigentlich ganz naheliegende Frage ein wenig in Verlegenheit gesetzt; nach einer Weile sagte er:

„Am klügsten thut, wer sich allein auf sich verläßt. Das Parteiwesen bei Hofe ist sehr gefahrvoll. Wenn Du das Unglück hast, Dich für denjenigen zu entscheiden, der später unterliegt so magst Du arge Noth haben, wie Du Deinen Kopf auf den Schultern wahren sollst."

„Wer nichts setzt, kann nichts gewinnen, Oheim, Ihr wißt

die unter den Augen der Oeffentlichkeit auf Erpressung ausgehen, würden nicht zur Rechenschaft gezogen. Es sei schade um die Zeit, die falschen Einflüsterungen zurückzuweisen, welche dem Frhrn. v. Stumm zugetragen würden. Sie hätten nur medizinisches Interesse.

Präsident Graf Ballestrem: Diese letzte Bemerkung des Herrn Abgeordneten ist ungehörig!

Abg. Stadthagen: Die gesetzlich festgelegte bedingte Verurtheilung sei im Interesse der Humanität und demjenigen der Minderjährigen zu verlangen. Das Züchtigungsrecht der Gesinde-Ordnung in Preußen sei eine Verhöhnung der Reichsgesetze. Ferner sollte mit Reichsgesetzen gegen die Brutalitäten der unteren Polizeibeamten energisch vorgegangen werden. An der Neige des Jahrhunderts sei es unwürdig und skandalös, von der Prügelstrafe Nebenmenschen, Brüdern gegenüber zu reden. (Lachen rechts.) Aber man sehe im Arbeiter nicht den Mitbruder, sondern das Arbeitsthier. (Bravo links, lautes Gelächter rechts.)

Geheimrath Dr. Krüger: Das rechtskräftige Urtheil bilde auch eine Schranke für dieses Haus. Derartige Kritiken, wie sie die sozialdemokratischen Redner geübt, erschütterten das Vertrauen zu unserem Richterstand. (Zuruf links: Ist schon lange erschüttert!) Im Uebrigen könne es sehr wohl eintreten, daß ein Gericht im Widerspruch mit einer Reichsgerichtsentscheidung urtheilt, eben weil es selbstständig urtheilt. (Beifall rechts.) Bezüglich des Löbtauer Urtheils bemerke er, daß die Veröffentlichungen im Dresdner Journal über den Prozeß nothwendig waren gegenüber den Veröffentlichungen der sozialdemokratischen Presse. Man hätte sonst glauben können, daß man etwas zu verbergen gehabt hätte, und das sei nicht der Fall gewesen. (Unruhe links.) Die Darstellung im Dresdner Journal sei objektiv richtig und unparteiisch. Das sei auch allgemein anerkannt, nur nicht von der sozialdemokratischen Partei. (Zurufe links.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp) tritt nochmals für die bedingte Verurtheilung ein. Redner regt sodann eine Reform des Strafgesetzbuches bez. des Diebstahls an.

Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkt auf eine Anregung des Vorredners bez. des Strafvollzuges, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Materie nicht dauernd aufgegeben sei.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. de Witt (Ctr.) vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

(Schluß 5½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 22. Februar.

Zur ersten Lesung steht der Gesetzentwurf betr. den Ankauf der Bernsteinwerke der Firma Stantien u. Becker zu Königsberg i. Pr. (8¾ Mill. M.)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) hat gegen die Vorlage sozialpolitische und allgemein rechtliche Bedenken und beantragt Kommissionsberathung.

Abg. Dr. Krieger (frs. Vp.) wünscht eine genaue Rentabilitäts-Berechnung des Unternehmens und Besserstellung der Arbeiter.

Abg. Arendt (kons.) ist für die Vorlage, ebenso Abg. Lohmann (natl.)

Auf die Wünsche des Abg. Rickert erwidert Handelsminister Brefeld: Die Regierung wird möglicherweise einen Kaufmann mit der Leitung betrauen. Die Beamten dürfen erwarten, nicht schlechter als bisher gestellt zu werden. Bis sich wieder ein geeigneter Pächter findet, muß der Staat im Interesse der Industrie und der Arbeiter das Werk selbst führen.

Abg. Pleß (Ctr.) will der Vorlage in der Hoffnung zustimmen, daß durch den Staatsbetrieb der kleinen Privatindustrie besondere Vortheile ufließen werden.

Abg. Dittrich (Ctr.) billigt ebenfalls die Vorlage.

Nachdem noch die Abgg. v. Sanden (ntl.) und Gamp (frkons.) gesprochen, geht der Entwurf an die Budgetkommission.

Hierauf wird der Finanzetat in zweiter Lesung berathen.

Es liegt hierzu ein Antrag Arendt (kons.) vor: Die Regierung aufzufordern, mit der Stadt Berlin wegen deren Betheiligung an den Kosten des Berliner Thiergartens in Verhandlung zu treten.

An der Debatte, die lediglich lokalen Charakter hat, betheiligen sich die Abgg. v. Arnim (kons.), Knörcke (frs. Vp.), Im Walle (Ctr.), Schultz (frs. Vp), v. Eynern (ntl.), Dr. Langerhans (frs. Vp.), Graf Limburg (kons.) und Finanzminister v. Miquel, worauf der Antrag abgelehnt wird.

Bei der Position „Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung des Deutschthums" werden 420 000 Mark, d. h. 20 000 Mark mehr als im Vorjahr gefordert, und zwar für die nördlichen Kreise der Provinz Schleswig.

Abg. Jebsen (natl.) dankt der Regierung für die Einstellung der Mehrforderung, von der er gute Wirkungen erhofft.

Abg. Mizerski (Pole) bekämpft die Polenpolitik der Regierung und namentlich die Verwendung der sogenannten Polenfonds, die so wenig zum Frieden führen werden als man mit Oel Feuer löschen kann.

Abg. Barth-Kiel (freis. Vg.) bezeichnet die Summe als entbehrlich; Herr von Köller befestigt ja das Deutschthum schon genügend. Wie soll der Fonds überhaupt verwendet werden?

Abg. Dr. Sattler (natl.) weist darauf hin, daß der Fonds ein Dispositionsfonds und kein Geheimfonds ist, mithin über seine Verwendung Rechnung gelegt werden muß.

Nach Ausführungen der polnischen Abgg. von Glebocki, von Jazdzewski und Neubauer wird die Position genehmigt.

Bei dem Kapitel „Diensteinkommenverbesserung für Unterbeamte und einzelne Kategorien von mittleren Beamten 9,832 Millionen Mark" wird der Bericht der Budgetkommission über die betreffende Denkschrift mitberathen, außerdem ein Antrag Gothein: Das Gehalt der unteren Bergwerksbeamten auf 1200 bis 1600 Mark festzusetzen.

Abg. Cahensly (Ctr.) findet die Bahnsteigschaffner nicht genügend berücksichtigt.

Abg. v. Zedlitz (freikons.) billigt den Standpunkt, den die Denkschrift einnimmt.

Abgg. Dr. Wiemer (freis. Vp.), Rickert und Möller (natl.) äußern verschiedene Wünsche.

Finanzminister v. Miquel hält daran fest, daß mit den vorliegenden Aufbesserungen die Gehaltserhöhungen abgeschlossen sind. Das muß auch beim Hause als Grundsatz anerkannt werden, damit nicht fortgesetzt neue Anträge und neue, unerfüllbare Hoffnungen erweckt werden.

Abg. v. Erffa (kons.) erklärt, daß seine Partei keine Abänderungsanträge stellen werde.

Abg. Schmidt (Ctr.) kann nicht darauf verzichten, bei einzelnen Beamtenklassen noch Anträge zu stellen auf Gehaltsverbesserungen.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag verschoben.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 22. Februar.

Das Herrenhaus beschloß heute über die geschäftliche Behandlung der im Anschluß an das Bürgerliche Gesetzbuch dem Landtage vorgelegten Gesetzentwürfe, die das Abgeordnetenhaus beschäftigen. Von Seiten des Freiherrn v. Manteuffel wurde bei dieser Gelegenheit über eine Zurücksetzung des Herrenhauses geklagt, das vermöge seiner hervorragenden juristischen Mitglieder ebenso befähigt wäre, wie das Abgeordnetenhaus, jene Vorlagen zuerst zu berathen. Der Justizminister machte gegenüber dieser Beschwerde darauf aufmerksam, daß Abänderungen von Kostengesetzen ihrer finanzgesetzlichen Natur wegen dem Abgeordnetenhause zuerst vorzulegen seien, eine Trennung der verschiedenen Vorlagen sich aber nicht empfohlen habe.

Eine gewisse Schärfe war auch der hierauf folgenden Verhandlung über das Gesetz betreffend die Schutzmaßregeln in den Quellgebieten der schlesischen hochwassergefährlichen Flüsse, eigen, und zwar bildete den hauptsächlichen Streitpunkt die Frage der Kostenvertheilung. Die Vorlage legt die Kosten den Gemeinden bezw. Gutsbezirken auf, wogegen die Kommission des Herrenhauses mit zwei Dritteln der Kosten den Staat heranzuziehen vorschlug. Die Mehrheit stimmte für den Vorschlag der Kommission.

Das Gesetz wegen Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten wurde an die Kommission für Gemeindeangelegenheiten überwiesen, worauf das Haus sich auf unbestimmte Zeit vertagte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 21. Februar. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden als Vorsteher, bezw. Stellvertreter die Herren L. Feibusch und Dobrachowski, als Schriftführer Herr J. Lewin und als Stellvertreter Herr W. Mazurkiewicz gewählt. — Der Pferdeknecht Kowalski aus Friederikenhof wurde heute vom hiesigen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er ein seiner Pflege anvertrautes Pferd der Gutsherrschaft in roher Weise mit einem hölzernen Stabe, der zum Futtermengen diente, über den Kopf geschlagen hatte, so daß das Thier alsbald verendete. Der Verurtheilte wurde sofort in Haft genommen.

— **Culm**, 21. Februar. Beim Graben nach Fundamentsteinen ist man auf dem bekannten Gräberfelde bei Kaldus am „Lorenzberg" (Schwedenhöhe) auf ein vollständig erhaltenes Fundament mit Gewölben gestoßen. Die Ziegel sind außergewöhnlich dick und stark und erinnern an die Bauten des deutschen Ritterordens. Die Vorgeschichte behauptet, daß zwischen Althausen und der Schwedenhöhe eine Kapelle gestanden hat, welche aber in dem schwedisch-polnischen Kriege zerstört wurde. Man vermuthet nun, diese Kapelle gefunden zu haben. Auch sind an der betreffenden Stelle viele Münzen gefunden worden.

— **Culmer Stadtniederung**, 21. Februar. Seit mehr als 1½ Jahrzehnten hat man beobachten können, daß Instleute aus den Besitzerdörfern Schönsee, Jamrau und Schöneich nach dem sogenannten „Eichwald" besonders nach Grenz, ziehen, hier für die ersparten Groschen ein Grundstückchen erwerben und sich ansässig machen. Da die Culmer Magistratsländereien ihnen sehr passend liegen, so pachten sie ein Stück Land dazu, schaffen Pferd und Wagen an und wirthschaften recht gut. Besonders wird Schweinezucht getrieben.

— **Elbing**, 21. Februar. Von dem Kaiser wurde vorgestern Herr Landrath Etzdorff aus Elbing in Audienz empfangen. Herr Etzdorff hielt Sr. Majestät auf dessen Wunsch einen Vortrag über die neuen Einrichtungen auf Cadinen, über die Anpachtungen von Cadinen benachbarten Feldmarken und Waldbeständen zur Vergrößerung des Jagdreviers 2c. Der Monarch bezeigte großes Interesse für die Ausführungen des Vortragenden und griff häufig durch Fragestellungen ein. Wie mitgetheilt wird, steht der Herrschaft Cadinen die Ausgestaltung zu einem schönen Sommersitz bevor.

— **Danzig**, 22. Februar. Als Tag der Eröffnung des Freihafenbezirks ist, wie bereits früher gemeldet, Mittwoch, 5. April, bis jetzt bestimmt in Aussicht genommen.

— **Allenstein**, 20. Februar. (Gattenmord.) Der Arbeiter Kuschkiewicz aus Rauschen, ein dem Trunke ergebener Mann, lebte mit seiner Ehefrau in Unfrieden; Prügeleien kamen öfter vor. Seit längerer Zeit schwebte beim hiesigen Landgericht der Ehescheidungsprozeß. Am Abend des 18. Februar erschien nun der Ehemann angetrunken in der Wohnung seiner Ehefrau. Hier geriethen beide in Streit, während dessen der Ehemann aus der Tasche ein Messer zog und damit der Frau mehrere Stiche in die Brust versetzte. Die Frau brach zusammen und war binnen wenigen Minuten eine Leiche. Der Mann ist verhaftet.

— **Tilsit**, 20. Februar. (12 Jahre für geisteskrank erklärt.) Die jetzt länger als fünf Monate andauernde und großes Aufsehen erregende Internirung des praktischen Arztes Dr. Brozeit in Allenberg wird jetzt, wie der Landeshauptmann dem Vormund des Herrn Dr. Brozeit, welcher die Entlassung des letzteren beantragt hatte, mittheilte, aufgehoben werden. Dr. Brozeit war vor ca. 12 Jahren für geisteskrank erklärt worden.

— **Königsberg**, 22. Februar. Der Bau eines großen Konzerthauses ist von den musikalischen Vereinen der Stadt angeregt worden; seine Ausführung wird auf dem Grundstück der Börsenhalle am Torfmarkt geplant.

Lokales.

Thorn, 23. Februar.

☐ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch den 22. Februar 1899, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 28 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadträthe Borkowski und Fehlauer und Oberförster Bähr. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke. — Zunächst erfolgt die Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtverordneten Herrn Walter Lambeck, die in Vertretung des zu den Herrenhaussitzungen nach Berlin gereisten Oberbürgermeisters durch den zweiten Bürgermeister Herrn Stachowitz erfolgt; auch Herr Professor Boethke widmet Herrn Lambeck einige begrüßende Worte. — Vor der Tagesordnung theilt Bürgermeister Stachowitz dann noch ein Schreiben des Ersten Bürgermeisters Lehmann aus Forst i. Laus. mit, in welchem derselbe der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Einführung des Herrn Stadtbaurath Schultze in sein dortiges Amt spätestens am 1. März d. J. werde erfolgen können.

Verwaltungs-Ausschuß.

Berichterstatter für den Verwaltungsausschuß ist Stadtv. Uebrick. — Der Magistrat bittet hinsichtlich der Regelung der Straßen beim neuen Amtsgerichtsgebäude auf dem Grabengelände um die Genehmigung eines zwischen dem Justizfiskus und dem Magistrat vereinbarten Vergleiches, wonach die Stadt von den auf 21 360 Mk. veranschlagten Straßenregulirungskosten 15 146 Mk. übernehmen soll, während der Justizfiskus die Restkosten in Höhe von 6214 Mk. zu tragen bereit ist. Die Arbeiten sollten durch die Stadt so gefördert werden, daß sie am 1. Oktober 1899 beendet sind. — Im Ausschuß hat diese Vorlage eine sehr lebhafte Debatte hervorgerufen und man ist schließlich zu der Ansicht gekommen, daß das Uebereinkommen in der vorliegenden Form nicht anzunehmen sei, daß man vielmehr fordern müsse, daß die Kosten je zur Hälfte vom Justizfiskus und von der Stadt getragen werden. — Auch in der Versammlung ruft die Vorlage eine fast einstündige Debatte hervor. Syndikus Kelch befürwortet in eingehender Rede, die Versammlung möge auf den vom Magistrat vorgeschlagenen Vergleich eingehen. Der Justizfiskus vertrete den Standpunkt, daß es sich im vorliegenden Falle um die Verlegung einer schon vorhandenen Straße und nicht um die Anlage einer neuen Straße handle. In letzterem Falle sei der Anlieger allerdings nach dem Ortsstatut verpflichtet, die ganzen Kosten für die Straßenanlage zu tragen, er könne dann aber später hinzutretende Anlieger nachträglich zu den Kosten heranziehen. In diese Lage werde der Justizfiskus aber im vorliegenden Falle nicht kommen, denn der Platz zwischen dem Amtsgericht und der Wallstraße sei für Gartenanlagen bestimmt. — Stadtv. Schlee führt aus, eine Verpflichtung liege für die Stadt nicht vor, auf den Vergleich einzugehen; er möchte dies aber trotzdem befürworten. Die Stadt habe dem Justizfiskus den Platz auf dem Grabengelände geschenkt und der Justizfiskus habe wohl nicht daran gedacht, daß noch so hohe Straßenregulirungskosten nachkommen würden. Sonst hätte er möglicher Weise für die Annahme des Geschenkes gedankt und wäre noch auf eine Reihe von Jahren in unserem Rathhause geblieben. — Stadtv. Preuß bittet den Ausschußantrag anzunehmen; der Fiskus sei immer nur auf seinen Vortheil bedacht, während die Stadt zu kurz komme; die Stadt habe wahrlich schon genug Opfer gebracht. — Stadtv. Aronsohn: Vereinbart sei zwischen Stadt und Justizfiskus nur die unentgeltliche Hergabe des Bauplatzes. Diejenige Vorsicht, welche einem Privatmann obliegt wenn er einen Bauplatz erwirbt, hätte doch auch der Justizfiskus beobachten müssen. — Stadtv. Uebrick: Von einem Privatmanne würde die Stadt unter den obwaltenden Umständen verlangen, daß er die ganzen Kosten trage; es sei also doch ein sehr weitgehendes Entgegenkommen, wenn die Stadt sich zur Uebernahme der Hälfte der Kosten bereit erkläre. Im gleichen Sinne spricht sich Stadtv. Glückmann aus, während Bürgermeister Stachowitz und Stadtbaurath Schultze für die Annahme des Magistratsantrages eintreten.

Bei der Abstimmung wird der Magistratsvergleich mit allen gegen die Stimmen der Stadtv. Schlee und Kolleng abgelehnt. — Bevor über den Ausschußantrag abgestimmt wird, regt Stadtrath Kelch noch an, in dem Antrage klarzustellen, ob die Uebernahme der Kostenhälften nur für den Kostenanschlag oder auch für etwa noch in Zukunft vorzunehmende weitere Regulirungsarbeiten gelten solle. — Stadtv. Glückmann meint, es sei doch wohl selbstverständlich, daß dieses Abkommen dann auch für die Zukunft gelte. — Stadtv. Kordes ist dagegen, daß überhaupt über den Ausschußantrag abgestimmt werde; man möge die Sache einfach an den Magistrat zurückgeben. — Stadtv. Leutke stellt den Antrag, die Sache überhaupt ruhen zu lassen. (Heiterkeit.) — Stadtv. Hensel meint, die Sache liege doch sehr einfach: Wir genehmigen den Vertrag in der vorliegenden Form nicht, sondern nur unter der Bedingung, daß Stadt und Justizfiskus die Kosten je zur Hälfte tragen. — Die Versammlung beschließt in diesem Sinne — Hinsichtlich der Kostenvertheilung bei etwa in Zukunft noch vorzunehmenden Straßenregulirungen am Amtsgericht wird beschlossen, hierfür in jedem Falle weiteres Abkommen vorzubehalten, nachdem der Antrag Glückmann, auch die zukünftig erwachsenden Baukosten auf Grund des jetzigen Abkommens zu gleichen Theilen zu übernehmen, abgelehnt ist.

Als nächster Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl des unbesoldeten Beigeordneten (II. Bürgermeisters). Als solcher wurde, wie wir schon gestern mittheilten, Herr Stachowitz wiedergewählt, und zwar mit 27 Stimmen; der 28. Stimmzettel lautete auf Dr. Kohli. — Zur Lieferung von Feldsteinen zur Unterhaltung der städt. Chausseeen wird Herrn Bauunternehmer Grosser für sämmtliche Strecken der Zuschlag ertheilt. — Ohne Debatte erfolgt auch die Bewilligung von 4000 Mark für die Einrichtung eines massiven Treppenhauses im nördlichen Flügel der II. Gemeindeschule in der Bäckerstraße. — Mit der Wahl des Hausvaters des Kinderheims Logan zum Spritzenmeister der Ziegeleispritze erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Eine Vorlage betr. die Bewilligung von 500 Mk. zur Regulirung und theilweisen Bepflanzung der Lehmgrube im Ziegeleiwäldchen wird an die Forstverwaltung gegeben; da der Ziegeleibetrieb eingestellt ist, soll diese Grube auch, wie es mit den anderen ausgeschachteten Gruben geschehen ist, in Promenaden-Anlagen umgewandelt werden. — Die Bewilligung von 600 Mk. zum Anschluß der Wasserleitung des Schlachthauses an die neu verlegte Druckrohrleitung zur Viehhofstraße und von 57,50 Mk. zur Ausführung einer Zuflußleitung für das Verwaltungsgebäude des Schlachthauses erfolgt ohne Debatte, und von der endgültigen Anstellung des Polizeisergeanten Gottlieb Zittlau wird Kenntniß genommen.

Der Magistrat beantragt die Bewilligung eines Beitrages von 3000 M. an die hiesige Schützenbrüderschaft zu den Veranstaltungen zu dem im Sommer d. J. hier stattfindenden Provinzial-Bundesschießen. Dieses Fest wird sehr viel Kosten verursachen: es sollen Schießstände (auf der Wiese hinter dem Ziegeleigasthaus), Festhallen 2c. gebaut, ein historischer Festzug veranstaltet werden 2c. Die Schützenbrüderschaft hat um Ueberweisung eines Beitrages von 5000 Mk. gebeten; der Magistrat hat jedoch nur 3000 Mk. bewilligt, und diesem Antrage hat sich auch der Ausschuß angeschlossen. Bürgermeister Stachowitz bittet die 3000 M. zu bewilligen; Thorn sei keine Feststadt, wir kämen nur selten in die Lage, solche Feste wie das Provinzial-Bundesschießen, hier zu feiern. Um so mehr sei es nöthig, daß die Stadt in würdiger Weise repräsentirt. Stadtv. Mehrlein bittet, der Schützenbrüderschaft mindestens den Betrag von 4000 Mk. zu bewilligen. Diesen Antrag unterstützt auch Stadtv. Plehwe, denn 3000 M. seien zu wenig, da würden die Schützen später zweifellos mit Nachforderungen kommen. Bürgermeister Stachowitz: Darauf werde die Schützenbrüderschaft gleich aufmerksam gemacht werden, daß sie mit Nachforderungen unter keinen Umständen kommen dürfe. Stadtv. Romann tritt auch für die Bewilligung von 4000 Mk. ein; soviel habe vor zwei Jahren auch das kleine Marienburg an Zuschuß gezahlt, also werde es Thorn doch wohl auch leisten können. Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Bewilligung von 4000 Mk. jedoch mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt und Magistratsantrag (3000 Mark Beitrag) angenommen.

Der nächste Punkt, über welchen Stadtv. Glückmann referirt, betrifft die Bewilligung von 57 500 M. zum Bau des Anschlußgleises von der Insterburger Bahn nach dem Schlachthause. In dieser Angelegenheit schweben bereits seit dem Jahre 1895 Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion. Der ursprüngliche Kostenanschlag hat dadurch eine wesentliche Vertheuerung erfahren, daß für den anzukaufenden Grund und Boden beträchtlich höhere Preise gefordert werden. Stellenweise muß bis zu 4 M. für den Quadratmeter Boden bezahlt werden, während man ursprünglich im Durchschnitt nur 50 Pfennig angenommen hatte. — Eine Anfrage des Stadtv. Plehwe, ob in dem Projekt auch die Möglichkeit der Herstellung von Privatanschlüssen an das Geleise vorgesehen sei, wird von Stadtbaurath Schultze bejaht; die in jener Gegend projektirten Fabriken (Stärkefabrik, Kunststeinfabrik 2c.) würden sich jedenfalls anschließen. — Stadtrath Fehlauer theilt mit, daß an Ueberführungsgebühr 2c. an die Eisenbahnverwaltung insgesammt 2,10 M. pro Waggon zu bezahlen seien; die Schlachthausverwaltung

---

das ist auch so beim Knöcheln — und je höher der Einsatz, desto lohnender der Gewinn.

Rosenkrands schüttelte den Kopf und nahm sich vor, dem Junker darüber eine Vorlesung zu halten. Holger aber fuhr in seiner leichtsinnigen Weise mit einem übermüthigen Lächeln fort:

„Vorläufig werde ich mir's noch mit ansehen; gestern hat mir Jemand die Gräfin Uhlefeld gezeigt, sie ist sehr schön — nun will ich abwarten, ob die Gräfin Sehestedt wirklich noch hübscher ist, wie Kanut Rewentlow behauptet, und mich dann erst für eine der Schwestern entscheiden — das ist nicht gefährlich, wie ich glaube, und wird den Kopf nicht kosten."

Als sie bald darauf in den Schloßhof hinaustraten, verließ einige Schritte von ihnen entfernt eine junge, in Pelz und Sammet gehüllte Frau eine Sänfte.

Herr Rosenkrands blieb stehen und sagte leise:

„Du hast Glück, hier kannst Du gleich die Gräfin Perz sehen, sie ist die älteste Tochter des verstorbenen Königs, aber Leute die sich darauf verstehen, meinen, ihr gebühre der Apfel des Paris vor ihrer jüngeren Schwester."

„Perz?" fragte Holger.

„Ihr Mann, der im vergangenen Jahre zu seinen Vätern versammelt wurde, war Statthalter in Holstein und besonderer Günstling Christians IV."

„O, sie ist wunderbar schön!" flüsterte Holger und staunte das herrliche Frauenbild, das sich langsam näherte, an.

„Ich will sie begrüßen", entgegnete Rosenkrands.

„Ihr kennt sie?"

„Nur zu gut", meinte der Ritter, doch Holger überhörte, in Anschauen versunken, den Ton seiner Stimme und sah nicht das vielsagende Lächeln, mit dem der Oheim seine Worte begleitete.

(Fortsetzung folgt.)

werde natürlich, damit sich die Anlage rentire, einen höheren Satz nehmen. Vielleicht komme man, wenn sich erst die Stärkefabrik 2c. angeschlossen hätten, auch noch dahin, daß die Schlachthauskasse schließlich nur wenig oder garnicht durch die Anlage belastet werde. — Die geforderten 57 500 M. werden hierauf mit großer Mehrheit **bewilligt**.

Ein Gesuch des Schiffsbaumeisters **Gannott** um Erlaß der Miethe für den Schiffsbauplatz für das Halbjahr 1. Oktober 1898 bis 1. April 1899 mit 200 Mk., welches schon vom Magistrat abschlägig beschieden ist, wird auf Vorschlag des Ausschusses auch von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. — Der **Haushaltsplan der Uferverwaltung** für das Jahr 1. April 1899/1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 21.450 Mk. festgesetzt, gegen 23.460 Mk. im Vorjahr. Als an die Kämmereikasse abzuführen sind gegen das Vorjahr 3170 Mk. weniger (nur 3340 Mk.) vorgesehen in Folge des Ankaufes der hölzernen Weichselbrücke. — Der **Schlachthaus-Etat** schließt mit 64.770 Mk. ab gegen 68.130 Mk. i. V., also 3360 Mk. weniger, und wird in dieser Höhe gleichfalls genehmigt. (Schluß folgt)

Von den weiteren Beschlüssen heben wir hier heute nur kurz noch die folgenden hervor: Den städtischen Beamten wurde ein **Wohnungsgeldzuschuß** in Höhe von 10 Prozent ihres Gehalts bewilligt, und zwar soll dieser Zuschuß einem Antrage **Schlee** zufolge, der von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen wurde, ebenso wie das Gehalt selbst **pensionsberechtigt** sein, während der Magistrat den Wohnungsgeldzuschuß nur als nicht pensionsfähige Zulage beantragt hatte. Es wird durch die Annahme dieser Vorlage eine dauernde jährliche Mehrbelastung des Etats in Höhe von etwa 8600 Mk. verursacht. — Auf die **Ufer- und Pfahlgeld-Erhebung** wurde dem Meistbietenden Herrn Seefahrer **Rohdies** der Zuschlag ertheilt; R. zahlt 5355 Mk., während der bisherige Pächter Volgmann nur 5200 Mk. geboten hat. — Sämmtliche am diesseitigen Weichselufer gelegenen **Kasernen** beabsichtigt die Militärverwaltung für **Gasbeleuchtung** einrichten zu lassen; die Kosten der inneren Einrichtung mit 41 642 Mk. trägt die Militärverwaltung, während die Stadt die äußeren Zuleitungen auf ihre Kosten herstellt; diese sind auf 3113 Mk. veranschlagt. — Die **Kirchhofstraße** soll von der Culmer Chaussee ab bis zum Kirchhof **gepflastert** und von der Kirchhofsgrenze am Kirchhof entlang bis zum Ende desselben **chaussirt** werden. Die Kosten hierfür sind auf 13 000 Mk. veranschlagt, welche auf drei Jahresraten vertheilt werden sollen. Ein Drittel der genannten Summe wird als erste Rate in den Etat eingestellt. An der rechten Seite der Straße, von der Culmer Chaussee ab, wird gleichzeitig eine Fußgängerbahn mit Bordschellen etc. angelegt werden. Auf Antrag **Plehwe** wird beschlossen, die Anlieger zu den Kosten mit heranzuziehen.

Am nächsten Mittwoch findet wieder eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher der **Haupthaushaltsplan** der Kämmerei-Verwaltung berathen werden soll.

---

* [**Personalien.**] Den Kasernenwärtern a. D. **Zilian** zu Weichselmünde, bisher in Danzig, und **Trogisch** zu Driczmin im Kreise Schwetz, bisher in Thorn, ist das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Polizei-Commissarius a. D. **Framski** zu Inowrazlaw ist der Kronenorden 4 Klasse verliehen. — Der Regierungsassessor **von Heyking** in Danzig ist als Landrath nach Pleß (Oberschlesien) berufen worden.

† [**Personalien beim Militär.**] **Passarge**, Oberleutnant der Infanterie 1. Aufgebots, **Israël**, Oberleutnant der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Graudenz, **Rohde**, Oberleutnant der Reserve des Infanterie-Regts. Nr. 61, der Abschied bewilligt; **Willer**, Proviantamtsrendant in Stolp, als Proviantmeister auf Probe nach Bromberg versetzt; **Skomrock**, Zahlmeister-Aspirant, zum Zahlmeister beim 27. Armeecorps ernannt.

* [**Personalien in der Garnison.**] **Leßner**, Leutnant im Infant.-Regt. von der Marwitz, vom 25. d. Mts. ab als Lehrer zur Militär-Turnanstalt nach Berlin kommandirt.

[] [**Zum Künstler-Concert am 1. März.**] Das bevorstehende Concert wird uns hohen Kunstgenuß bieten; das Programm ist reichhaltig und sehr schön zusammengestellt. Es kommen außer Liedern von Schubert, Schumann etc auch eine Reihe heiterer, neckischer Lieder zum Vortrage, worin Frau Herms-Sandow ganz besonders hervorragend ist. Außerdem werden die Musikfreunde den seltenen Genuß haben zwei Lieder mit Cello- und Clavierbegleitung zu hören und zwar das stimmungsvolle Schuman'sche Abendlied und das groß angelegte herrliche Lied von Giordani „Caro mio ben." Soweit uns bekannt, sind Gesänge mit Cello- und Clavierbegleitung hier in Concerten noch nicht zum Vortrage gebracht worden. Auch hat hier seit langer Zeit kein Cello-Solist concertirt, und der am 1. März auftretende Herr Eugen Sandow ist ein ausgezeichneter Violoncello-Virtuose; er gereicht dem Königl. Hofopern-Orchester in Berlin zur Zierde. Die Clavierbegleitung hat Herr Otto **Oberholzer** aus Berlin übernommen. — Im Januar d. J. gab das Künstlerpaar in einigen pommerschen Städten Concerte mit großem künstlerischen Erfolge. In Stralsund hatte ihr Concert so große Begeisterung hervorgerufen, daß die Künstler sich auf vielseitiges Verlangen entschließen mußten, Tags darauf noch eine Matinee zu geben, welche wiederum äußerst stark besucht war. Zahlreiche und kostbare Blumenspenden wurden der Gesangkünstlerin dargebracht.

D [**Dresdener Gastspiel-Vorstellungen**]. Der Erfolg der Dresdener Vorstellungen in **Gnesen** ist ein derartiger, daß die Dresdener Gäste noch drei Abende dort zugeben müssen und der Beginn des hiesigen Gastspiels bestimmt auf Sonntag, den 26 Februar angesetzt ist. Es kommt an diesem Eröffnungs-Abende mit der Königl. Hofschauspielerin Frl. Henriette **Masson**, deren Künstlerschaft hier, wie überall gleiche Begeisterung erweckte, und dem prächtigen ersten Liebhaber des Berliner Theaters, Herrn Caesar **Beck** sowie dem trefflichen Ensemble Oskar Blumenthals bestes Lustspiel „**Das zweite Gesicht**" zur Darstellung. Billets sind von heute ab für Sonntag in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zu haben.

V [**Der Lehrerverein**] hat Sonnabend den 22. d. Mts. 7 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung. Nach dem Vortrage soll Durchberathung der Satzungen des Provinzial-Verbandes erfolgen.

≅ [**Ein evangelischer Familienabend**] findet Montag, den 27. Februar, um 8 Uhr Abends im Wiener Café auf **Mocker** statt; Herr Pfarrer **Heuer** wird einen Vortrag halten, außerdem stehen verschiedene Gesänge und ein patriotisches Festspiel auf dem Programme.

d [**Handelskammer Thorn.**] Bei der in **Neumark** unter Vorsitz des Wahlkommissars Herrn Stadtrath **Dietrich** aus Thorn vollzogenen Wahl für die Handelskammer in Thorn wurden für die zweite Abtheilung Herr Kaufmann C. **Landshut** und in der ersten Abtheilung Herr Kaufmann Caspar **Cohn** — beide aus Neumark — gewählt.

? [**Die russische Weichsel**] und der **Dniepr** sind nach einer Warschauer Meldung eisfrei und die Schifffahrt ist wieder eröffnet worden. Die mit Getreide für das Ausland befrachteten Fahrzeuge sind bereits zum Theil abgeschwommen. — Wenn's nur nicht noch einmal **Winter** wird!

X [**Die 5. Auktion und Ausstellung der westpr. Heerdbuch-Gesellschaft**] findet am Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. März auf dem Schlachtviehhofe in **Danzig** statt. Zur Auktion kommen etwa 200 westpr. Heerdbuch-Bullen, deren beiderseitige Eltern westpreußische Heerdbuchthiere sind.

= [**Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer**] tritt am 3. März in **Danzig** zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Beschlußfassung über die Haftpflichtversicherung, Eberversicherung und Festsetzung des **Termins** für die Frühjahrs-Generalversammlung der Kammer. Diese findet bestimmt Ende März und zwar voraussichtlich am 27. und 28. oder am 29. März statt.

≅ [**Wissenschaftlicher Kursus für ältere Landwirthe.**] Zu dem am Montag in **Danzig** beginnenden Vortragskursus haben sich gegen 300 Landwirthe gemeldet. Die offizielle Begrüßung der Theilnehmer findet am Sonntag Abend Seitens des Vorstandes der Landwirthschaftskammer statt.

= [**Postalisches.**] Vom 1. März ab wird das **Postamt in Mocker** nur noch mit der Schaffnerbahnpost Marienburg-Thorn im Zuge 510 in Verbindung treten. Im Uebrigen sollen die durch die Culmer Vorstadt verkehrende Landpostfahrt und die Kariolpost nach Heimsoot zur Beförderung der Postsendungen von und nach Mocker mitbenutzt werden. Die bezeichneten Posten erhalten daher vom 1. März ab folgenden Gang:

K	FL	km			FL	K
7,5	2,15	0	Thorn		12,10	8,10
7,20	2,25	2	Mocker		12,0	8,0
7,55		7	Schönwalde	Ag.		7,20
8,50		14	Swierzynko	Ag.		6,15
9,35		22	Heimsoot	Ag.		5,40

Warschau, 23. Februar. (Eingegangen 1 Uhr 49 Min.) Wasserstand hier heute 1,78 Meter, gegen 1,90 Meter gestern.

---

r. **Mocker**, 22. Februar. Als die Ehefrau des Arbeiters Ferdinand **Stacharowski** von hier heute Mittag gegen 1 Uhr aus dem Laden des Kaufmanns Werner, bei welchem sie Einkäufe besorgt hatte, trat, wurde sie von dem Arbeiter Eduard **Böhnke** mit einem Stocke so schwer mißhandelt, daß dieselbe besinnungslos und blutüberströmt am Boden lag und in diesem Zustande in ihre Wohnung geschafft werden mußte. Antrag auf Bestrafung des Böhnke ist bereits gestellt. — Der Enthaltsamkeits-Verein zum „**Blauen Kreuz**" zu Thorn beabsichtigt in Zukunft auch in **Mocker** Vorträge zu halten, und zwar findet der erste Vortrag hier am Sonntag den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt. Der hiesige Gemeindevorstand hat nun bis auf Weiteres genehmigt, daß dem Enthaltsamkeits-Verein das Klassenzimmer in der Mädchenschule, in welchem die Sonntags-Gottesdienste stattfinden, unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

* **Podgorz**, 22. Februar. In der gestrigen **Gemeinde-Verordnetensitzung** kamen sämmtliche Punkte der Tagesordnung zur öffentlichen Verhandlung. Der in der ersten Abtheilung wiedergewählte Verordnete, Herr Postvorsteher **Eggebrecht** wurde durch Herrn Bürgermeister Kühnbaum in sein Amt eingeführt. Behufs Ausführung eines Verkaufsraumes für die öffentliche Schlachtviehschau waren Offerten von den Unternehmern **Wykrykowski**, Pansegrau und Czerniewicz eingegangen. Herr Pansegrau erhielt als Mindestfordernder den Zuschlag. Der Magistrat theilt die Regierungsverfügung mit, wonach unser Ort eine widerrufliche Beihülfe von 680 Mark zur Lehrerbesoldung erhält. Auf Antrag des Magistrats wird die Pflasterung der Magistrats-(Warschauer) Straße in Aussicht genommen. Die Beträge für die Rechnungen des Stellmachermeisters Pawlak von 14,50 Mark und des Klempnermeisters Ullmann von 41,08 Mark werden bewilligt. Dem um Unterstützung eingekommenen Invaliden Heese werden monatlich 5 Mark bewilligt. Von der erfolgten Kassenrevision nimmt die Versammlung Kenntniß. Der Antrag des Magistrats, die alten Pumpenrohre zu verkaufen, wird vertagt. Auf seinen Antrag ertheilen die Verordneten dem Brauereibesitzer Thoms die Erlaubniß, zwecks Durchführung einer Wasserleitung nach der Brauerei das städtische Terrain zu benutzen. — In der Zeit vom 27. d. Mts. bis einschließlich 4. März wird auf dem **Schießplatz** das Infanterie-Regiment Nr. 140 Schießübungen mit scharfer Munition abhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Keine Nachricht von Andrée. Auch die letzte Nachricht aus Sibirien erweist sich als **leere Erfindung**; aus Petersburg, 21. Februar wird gemeldet: Das Ministerium des Aeußeren hat vom Gouverneur in Jenisseisk folgende aus Krasnojarsk von gestern datirte Depesche erhalten: Die Mittheilungen des Blattes „Jenissei" bezüglich der Expedition Andrées haben sich, wie die von dem Inspekteur der Minen vorgenommene Untersuchung an Ort und Stelle ergab, nicht bestätigt.

Vom Büchertisch.

Ein neues Buch von Georg Brandes erregt, selbst wenn es wie das vorliegende eine speziell dänische Persönlichkeit, vielfach dänische Verhältnisse und ein spezielles Gebiet behandelt, dennoch ein Interesse, welches weit über sein Heimathland hinausreicht. Der Name des verstorbenen dänischen Kunsthistorikers Julius Lange hat auch bei uns in Deutschland einen guten Klang. Seine Werke sind zum Theil ins Deutsche übertragen worden und bilden für jeden Kunstkenner und Kunstfreund eine der interessantesten Lektüren, da sich in ihnen nichts Seichtes und Triviales, sondern nur originelle Gedanken befinden, denen man sonst noch nicht begegnet ist. Der universelle Geist Georg Brandes hat sich mit dieser neuen Arbeit ein großes Ziel gesteckt. Er hat vor Allem in der Schilderung seines Freundschaftsverhältnisses zu Lange einen unschätzbaren Beitrag zur Geschichte der großen Geistesströmungen in den nordischen Landen gegeben. In den Briefen, welche Lange an Brandes von seinem Studienaufenthalt im Auslande schrieb, findet man eine Reihe feiner, scharfer Bemerkungen über Kunst, sowie witzige Ausfälle und Urtheile über die verschiedenartigsten Erscheinungen draußen und in der Heimath. Interessant ist der Vergleich zwischen der „Iphigenia" des Euripides und derjenigen Goethes zwischen antiker und moderner Kunst. Ferner seine Auffassung der Frauenemanzipationsfrage, seine politische Auffassung der Stellung Dänemarks beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870|71. Trotz ihrer großen Uebereinstimmung im Geschmack und in ihren Interessen waren die Freunde in Bezug auf die religiösen Fragen uneinig: Brandes, der Freidenker, will den orthodoxen Freund für seine Sache gewinnen, dieser hingegen jenen aus den Klauen des Teufels retten, daher Aufeinanderplatzen der Geister, sodaß oft ein Bruch unvermeidlich erscheint. Schon aus diesem in großen Umrissen gezeichneten Bilde wird die Bedeutung des neuen Werkes Georg Brandes ersichtlich sein. Für seine vielen Freunde, die Leser seiner „Hauptströmungen" u. s. w. wird sie außerdem noch den besonderen Reiz haben, daß sie ihnen den Menschen, den Freund Brandes in ungeschminkter und gewissermaßen historischer Beleuchtung zeigt. Das Werk erscheint soeben im Verlage von H. Barsdorf, Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In dem Verlage von P. Ulbrich in Berlin NO. 43, Immanuelkirchstraße 10, erschienen soeben wiederum neue Perlen der Salonmusik und zwar die **Vision-Fantasie** (Preis 1 M. 20 Pf.) u. **Souvenir-Melodie** (Preis 1 M.) für Pianino, componirt von P. Semler, deren Anschaffung wir durch die Buchhandlungen oder vom Verleger direct empfehlen.

Vermischtes.

Wie Eisenbahnunfälle oft aus verhältnißmäßig **geringfügigen Ursachen entstehen**, hat sich wieder einmal im Dezember v. Js. gezeigt. „Bekanntlich sollen", so schreibt die „Nordd. Allg. Z.", „die auf den Bahnhöfen stehenden Eisenbahnwagen entweder festgebremst oder durch Vorlagen und dergl. festgelegt werden. Daß dies bisweilen unterbleibt, ist bei den vielen Tausenden von Wagen zwar nicht entschuldbar, aber doch erklärlich. Für gewöhnlich entsteht daraus auch kein Unglück. Wenn sich aber plötzlich ein starker Wind erhebt, dann werden die nicht festgestellten Wagen in Bewegung gesetzt und stoßen unter Umständen mit anderen Wagen oder gar mit unterwegs befindlichen Zügen zusammen. Auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) sind im Dezember v. Js. bei Personenzügen auf freier Strecke überhaupt fünf Zusammenstöße vorgekommen, und alle diese fünf Unfälle sind auf die gleiche Weise entstanden: durch die in der ersten Hälfte des Monats herrschenden Stürme waren nicht festgelegte Wagen fortgetrieben, auf die freie Strecke gelangt und dort mit den Zügen zusammengetroffen. Die Schuld lag in allen Fällen nur an der ungenügenden Festlegung der abgerollten Wagen. Zum Glück sind in keinem einzigen Fall schwere Folgen eingetreten. Das Reichs-Eisenbahnamt hat aber die betreffenden Landesbehörden auf diese Vorkommnisse besonders aufmerksam gemacht und sie ersucht, die den Betrieb beaufsichtigenden Beamten anzuweisen, die Befolgung der Vorschriften über das Festlegen der Wagen schärfer zu überwachen und gegen Nachlässigkeiten auch dann einzuschreiten, wenn dadurch keine Unfälle verursacht würden."

Ein Riesenbauprojekt. Wie die „Bresl. Morgenztg." schreibt, soll ein Konsortium von Geldmännern zusammengetreten sein, um in **Breslau** ein großartiges Bauprojekt zur Ausführung zu bringen. Es wird beabsichtigt, den gesammten Häuserblock zwischen Ring und Schuhbrücke einerseits und Ohlauerstraße und Hintermarkt andererseits anzukaufen und auf diesem Terrain einen modernen Einheitsbau aufzuführen, durch dessen Mitte in der Richtung der bereits bestehenden Passage eine in großartigstem Stile gehaltene überdachte Kommunikationsgelegenheit für Fußgänger geschaffen werden würde. Für das Projekt, so heißt es, soll ein Gesammtkapital von 16 000 000 Mark flüssig gemacht werden.

Folgendes Geschichtchen aus dem Leben Mark Twains finden wir in Wiener Blättern erzählt: Der amerikanische Humorist veranstaltete eine Reihe von Vorträgen in Neuseeland. Eines Tages sprach er über die „Prohibition", das ist ein Gesetz, das den Verkauf alkoholischer Getränke verbietet. Mark Twain erklärt zwar, daß er ein Anhänger dieser Maßregel sei, aber er mußte anerkennen, daß sie auch ihre unangenehmen Seiten habe, und gab als Beweis dessen Nachstehendes zum Besten: Es sind mehrere Jahre her, daß ein braver Bursche aus dem Westen in eine Stadt kam, für die das Prohibitions-Gesetz galt. Er fragte nach einem Wirthshause, aber man sagte ihm, er werde nirgends wo anders etwas zu trinken bekommen, als bei dem Apotheker. Der brave Bursche ging also zum Apotheker und setzte diesem sein Verlangen auseinander. Der aber erklärte: „Ohne Rezept eines Arztes kann ich Ihnen kein Getränk verabfolgen." Der Unglückliche entgegnete: „Ich sterbe vor Durst und habe keine Zeit, einen Arzt zu suchen." „Dann kann ich Ihnen nicht helfen," lautete die Antwort, „ich kann alkoholische Getränke blos in dringenden Fällen verabreichen und speciell nur, wenn Jemand von einer Giftschlange gebissen wurde." „Wo ist eine solche Schlange aufzutreiben?" fragte der vom Durst Gequälte. Der Apotheker gab ihm die Adresse derselben und der Bursche eilte fort. Aber bald kam er wieder, Verzweiflung im Gesichte. „Nun?" rief der Apotheker. „Gnade!" jammerte dee andere, „die Schlange kann nicht mehr beißen vor Ueberanstrengung und ist obendrein auf Wochen hinaus bestellt".

Von einem kleinen Sprachkünstler wird der „Tägl. Rundsch." aus München geschrieben: Dieser Tage erklärte ein Lehrer an der St. Petersschule die Bedeutung der Vorsilbe „zer" in zerreißen, zerbrechen, zertreten u. s. w. und forderte dann seine Schüler auf, in einem Satze das Gehörte zu verwerthen. Zum Erstaunen des Lehrers hob der keineswegs als Geisteslicht bekannte Xaverl vor allen andern sein Fingerl in die Höh' und gab nach geschehener Aufforderung folgende Weisheit zum Besten: „Wenn ich in der Früh aufsteh', zieh' ich „zer"st die Hosen an!"

Die erste Puppe, die erste wenigstens, die diesen Namen trug, ist 500 Jahre alt und stammt aus der Zeit Karls VI. von Frankreich. Sie wurde durch einen Italiener namens Pusello Grivaldi nach Paris gebracht, der dort eine Ausstellung von 60 Wachsfigürchen veranstaltete, die die Züge und die Kleidung römischer Kaiserinnen trugen. Daraus entstand das erste Marionettentheater. Ganz Paris drängte sich damals zu den Veranstaltungen des Italieners. Karl VI., dessen Tobsuchtsanfälle die Königin Isabella und den Hof durch Unterhaltungen aller Art zu mildern und zu verhindern suchten, fand Gefallen an den 60 Marionetten, die Pusello Grivaldi ihm vorführte, während ein Affe jede seiner Bewegungen wiederholte und die komische Wirkung der Komödie erhöhte. Der König fand vor Allem Spaß an einem Wachsfigürchen, das — wie der Italiener ihm versicherte — Poppäa darstellte, die schöne Gemahlin Neros, um deretwillen er seine erste Gemahlin ermorden ließ und die er nach einiger Zeit, als sie ihm zu mißfallen begann, durch einen Fußtritt tödtete. Karl VI. war von dieser Erzählung sehr gerührt und wollte die schöne Poppäa behalten. Signor Grivaldi nützte die Gelegenheit und forderte für Ueberlassung der kleinen Majestät und nach langem Handeln 400 Goldstücke. Da der wahnsinnige Monarch immer mehr Freude an diesem Spielzeug fand, bestellte die Königin nach und nach unzählige Wachsfigürchen bei dem Italiener, und ihrem Beispiel folgte der Hof und das Bürgerthum. Nach dem Tode Karls VI. verschwand die Mode, man gab die „Poppäa" den Kindern, die das Wort in das ihnen bequemere „Puppe" nach und nach verwandelten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Februar. Der zur **Leichenfeier** für Faure hier eingetroffenen **deutschen Mission** wurde Oberst Meunier vom 13 Artillerie-Regiment attachirt.

Paris, 22. Februar. Die zur **Leichenfeier** für Faure hierher gekommenen **fremden Missionen** begaben sich heute Nachmittag ins Ministerium des Auswärtigen, wo sie dem Minister des Aeußern Delcassé durch die Botschafter bezw. Gesandten der betreffenden Länder vorgestellt wurden. Unmittelbar darauf wurden die Botschafter, sowie die Missionen einzeln in den Saal geführt, wo sich der Präsident der Republik Loubet befand. Delcassé stellte die Herren dem Präsidenten vor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Februar um 7 Uhr Morgens: + 2,56 Meter. **Lufttemperatur** + 2 Grad Cels. **Wetter**: trübe Wind: N. O. Bemerkungen: —

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 24. Februar: Meist trübe, theils heiter. Etwas wärmer.
Sonnen-Aufgang 6 Uhr 59 Min., Untergang 5 Uhr 28 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 40 Min. Nachm., Unterg. 6 Uhr 19 Min. Nachts.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Mittwoch, 22. Februar, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Februar 9,75, pr. August 10,00, pr. Oktober 9,37½. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Tendenz der Fonds	still.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,30	99,20
Russ. Banknoten.	216,35	216,35	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	100,90
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,50	Türk. 1% Anleihe C	28,25	28,30
Preuß. Consols 3 pr.	92,90	93,—	Ital. Rente 4%	—,—	96,—
Preuß. Consols 3½ pr.	101,60	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	92,20	92,20
Prß Consols 3½% abg	101,5[illegible]	101,40	Disc. Comm. Antheile	202,30	201,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,9[illegible]	93,—	Harp. Bergw.-Act.	182,80	183,—
Dtsch. Reichsanl. 3½%	101,60	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,20	127,10
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,70	90,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
" " 3½% "	99,10	99,10	Weizen: loco i. New-York	—,—	85 7/8
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			" 70er "	40,50	40,—

Wechsel-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Das zur Wittwe **Marie Wolff'schen Konkursmasse** gehörige

Putz-, Kurz- u. Weißwaarenlager

soll im Ganzen verkauft werden, desgleichen die

Repositorien u. Tombänke pp.

des Ladens.

Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubiger-Ausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet am

10. März cr., Mittags 12 Uhr

in meinem Bureau statt.

Kauflustige werden aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann am 9. März, sowie am Terminstage besichtigt werden.

Die Bietungskaution beträgt 400 Mark.

Culmsee, im Februar 1899.

Der Konkurs-Verwalter.
Rechtsanwalt **Peters.**

Bekanntmachung.

Im Monat Februar d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:
1. Montag, den 20. d. Mts., Vorm. 1/2 10 Uhr in Barbarken (für Barbarken und Olleck).
2. Donnerstag, den 23. d. Mts., Vorm. 1/2 10 Uhr in Pensau (für Guttau und Steinort)

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Bau- und Nutzholz:

1. **Barbarken** Jagen 48 a (Park): ca. 70 Stück meist starke Kiefern mit ca. 95 fm Inhalt, Jagen 38: 98 Stück Kiefern mit 52.34 fm.
2. **Olleck:** Jagen 76 und 83: 97 Stück Kiefern Bauholz mit 31.21 fm, 18 Stück Bohlstämme, 40 Stück Stangen I. Kl., 15 Stück Stangen II. Kl.
3. **Guttau:** Jagen 75.76 und 77 (an der Chaussee): ca. 150 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 100 fm, Jagen 100 und 83: ca. 40 Birken Nutzenden mit ca. 15 fm, ca. 60 Birken u. Stangen I. und II (Deichselstangen), 8 Eichen mit ca. 4 fm, Jagen 70 und 82: 14 Stück Kiefern-Bauholz mit 9.60 fm.
4. **Steinort:** Jagen 104 und 107: ca. 200 Stück Kiefern-Nutzholz mit ca. 70 fm.

B. Brennholz.

1. **Barbarken und Olleck:** Jagen 46.48 A., 75.76 und 83 und 85: ca. 80 rm Kloben, 45 rm Spaltknüppel, 50 rm Rundknüppel, 377 rm Stubben, 85 rm Reisig I. Klasse (Putzreisig).
2. **Guttau:** Jagen 75.76 und 77 (Durchforstungen): ca. 140 rm Kiefern-Kloben, ca. 50 rm Kiefern-Rundknüppel (2 m lang), ca. 30 rm Kiefern-Rundknüppel (1 m lang), ca. 130 rm Kiefern-Stubben, ca. 20 rm Kiefern-Reisig I. Kl. **Jagen 83 (Schlag):** 379 rm Kiefern-Stubben, 44 rm Kiefern-Reisig I. Klasse, 10 rm Kiefern-Reisig III. Klasse (Strauchhaufen), 5 rm Eichen-Kloben, 1 rm Birken-Kloben.
3. **Steinort:** Jagen 104 und 107: ca. 250 rm Kiefern-Kloben, ca. 150 rm Kiefern-Spaltknüppel, ca. 200 rm Kiefern-Stubben, ca. 40 rm Kiefern-Reisig . Klasse.

Ueber die Lage und Beschaffenheit der Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsbeamten die gewünschte Auskunft.

Bemerkt wird noch, daß bei beiden Terminen mit dem Verkauf des Bau- und Nutzholzes (auf Wunsch eventl. in größeren Loosen) begonnen wird und die Bauholzkäufer alsbald von der Kasse abgefertigt werden sollen.

Die Brennholzkäufer werden sich daher zweckmäßiger Weise erst ca. 2 Stunden nach Beginn des Termins einzufinden haben.

Thorn, den 14. Februar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **5500 Ctr. oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle aus der Mathildengrube** für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltsjahr 1899/1900 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letztere im Betriebsbureau der Kanalisations- und Wasserwerke (Grabenstraße) zur Einsichtnahme während der Dienststunden ausliegen, sind bis zum **Montag, d. 6. März d. J., Vormittags 10 Uhr** wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die vorbezeichnete Betriebs-Verwaltung einzureichen. 700

Thorn, den 16. Februar 1899.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 16.—23. Februar sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Joseph Beczynski Schönwalde. — 2. S. dem Arbeiter Joseph Glasowski Schönwalde. — 3. S. dem Eisendreher Carl Stoff. — 4. S. dem Fleischermeister Wladislaus Jirczewski. — 5. S. dem Hausdiener Joseph Stremel. — 6. Tochter dem Gärtner Simon Borkowski. — 7. T. dem Arbeiter Andreas Roesner. — 8. T. dem Arbeiter Johann Kielkewiz. — 9. T. dem Arbeiter Franz Stendel Schönwalde. — 10. T. dem Schlosser Carl Grotjahn. — 11. T. dem Maurer Gustav Heckel. — 12. T. dem Bahnarbeiter Ignatz Kocielski. — 13. Sohn dem Straßenbahn-Schaffner Emil Fritz. — 14. S. dem Arbeiter Johann Zachowski. — 15. S. dem Arbeiter Franz Kocinski.

Sterbefälle.

1. Marie Zielniewski geb. Lewandowski 67 Jahre, Schönwalde. — 2. Leokadia Pillavski 14 Tage. — 3. Willy Jagusch 4 Monate. — 4. Paul Victor Terkowski 7 Wochen. — 5. Katharina Grzegorowski geb. Paczkowski 77 Jahre. — 6. Felix Grabowski 14 Tage.

Aufgebote:

Keine.

Eheschließungen.

1. Eigenthümer Rudolf Stiller mit Ernestine Lau geb. Pritzlaff. — 2. Maurer Joseph Ostrowski mit Hedwig Farchmin.

Ganz junges fettes Fleisch

offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 25 u. Mocker, Lindenstraße 8.

Oeffentliche Verdingung.

Am Mittwoch, 8. März cr.,
Vormittags 9 Uhr

werden in der Geschäftsstube 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes

die Erd-, Maurer-, Schmiede- und Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Töpferarbeiten, die Lieferung von Eisendraht u. Nägeln, Gras-Samen und künstlichen Düngern, sowie von Schreib- und Zeichen materialien

für das Rechnungsjahr 1899 in öffentlicher Verdingung vergeben. Die Bedingungen pp. liegen von heute ab in der vorbezeichneten Geschäftsstube zur Einsicht aus; dieselben sind vor Abgabe der Angebote durch Unterschrift anzuerkennen. Unternehmer, welche für die Fortifikation Arbeiten bezw. Lieferungen noch nicht ausgeführt, haben die in den Bedingungen verlangten Ausweise rechtzeitig beizubringen.

Thorn, den 22. Februar 1899.

Königl. Fortifikation.

Wasserleitung.

Da in letzterer Zeit seitens der Hausbesitzer vielfach Gesuche um Ermäßigung des Wasserzinses für infolge von **Rohrbrüchen unverbraucht abgeflossenes Wasser** an uns gerichtet worden sind, so machen wir hiermit wiederholt bekannt, daß derartige Gesuche nur dann berücksichtigt werden können, wenn der Hausbesitzer oder dessen Vertreter **vor dem Beginn der Reparatur** der schadhaften Leitung rechtzeitig die Wasserwerks-Verwaltung in Kenntniß setzt, damit von dieser die Ursache des Rohrbruches festgestellt werden kann.

Ferner wird bei den nach dem **Raumtarif** aufgestellten Wasserzins-Rechnungen oft in den diesbezüglichen Gesuchen der Einwand erhoben, daß in den betreffenden Häusern eine Anzahl Wohnungen längere Zeit unbewohnt sind.

Soll eine ausnahmsweise Bewilligung des Wasserzinserlasses stattfinden, so hat der betreffende Hausbesitzer in jedem Falle einen dahingehenden Antrag stets **vor der Wasserstandsaufnahme** an uns zu richten.

Thorn, den 11. Februar 1899.

Der Magistrat.

Grahambrot,

genau nach Karlsbader Art, empfiehlt täglich frisch à Stück **10 Pf.**

Rich. Wegner, Seglerstr. 12.

---

1 Balkonwohnung,
I. Etage, zu vermieth. **Brückenstr. 38.**

Sonntag, den 5. März 1899, Abends 7 Uhr
in der Garnisonkirche
Aufführung des Oratoriums

„Die Schöpfung" von Jos. Haydn

durch den **hiesigen Singverein** (Dirigent Herr **F. Char**) unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments No. 21.

Solisten: Frl. E. Haberlandt, Oratorien-Sängerin; Herr G. Rolle, „ F. Neubauer, Kgl. Dom-Sänger; Berlin.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2Mk., zu unnumm. Plätzen à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 75 Pf. sind **bis Sonntag, den 5 März cr., Mittags 2 Uhr** zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Der Vorstand des Sing-Vereins.
(Ein Kartenverkauf vor der Kirche findet nicht statt.)

Johannes Cornelius,

Architect,
THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.

Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt
für
Senk- und Tiefbohrbrunnen.
Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.
Anfertigung sämmtlicher
Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.
Uebernahme von Bauleitungen.
Specialität *Fassadenzeichnungen.*

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN

Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

E. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.



Bestellungen auf Meyers Kleines Konservations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, hierorts eine

Schifferschule

einzurichten und machen wir die betreffenden Interessenten hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß jetzt schon Anmeldungen sowohl im Meldeamt hierselbst als auch im Bureau der Wasserbau-Inspection und bei den Herren Schiffsrevisoren **Henschel** u. **Fansche**, Brombergerstraße 16/18 entgegengenommen werden.

Thorn, den 13. Februar 1899

Der Magistrat.



für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz,** Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth
2756 **L. Beutler.**

Lagerplatz
zu verpachten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung,
5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22,** part., l.

---

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

---

1 Wohnung vom 1 April zu verm. Mocker, Thornerstr. 5,
579 **C. Schaefer.**

Von sofort wird zum **Möbel-Aufbewahren** ein
Raum oder Zimmer
zu miethen gesucht. Offerten unter **X. P.** mit Preisangabe an die Geschäftsstelle erbet.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag, den 26. Februar cr.:
Eröffnungs-Vorstellung des
Dresdner Gastspiel-Ensemble
und Gastspiel von
Fräulein **Henriette Masson**
Königl. Hofschauspielerin
und Herrn **Caesar Beck**
vom Berliner Theater.

Das zweite Gesicht.
Lustspiel in 4 Akten v. Oskar Blumenthal.

Montag, den 27. Februar cr.:
Renaissance.
Lustspiel von Koppel-Ellfeld u. Schönthan.
Bons je 6 Stück und Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**
Preise der Plätze:
Sperrsitz 2, I. Platz 1,50, Saalplatz 1 Mk.
Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Colonial-Abtheilung Thorn.

Freitag, den 24. Februar 1899,
Abends 8 Uhr:
Fürstenzimmer des Artushofes:
Herrenabend: Samoafrage.

Montag, den 27. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
evangelischer Familienabend
im Wiener Café zu Mocker.
Eintritt frei.

Verbrecherkeller.

Freitag und Sonnabend:
Frischer Anstich von
Culmbacher Reichelbräu
(Kissling-Bier.)

Cellist,

welcher geneigt ist, einen Abend wöchentlich **Trio** zu spielen, wird gebeten, seine Adresse sub „**Trio**" an die Expedition d. Zeitung zu senden.

Kindergärtnerin 2. Kl.
die auch etwas nähen und plätten kann, polnisch und deutsch sprechend (3 Kinder) kann sich melden. Gehaltsansprüche.
Hotel zur Krone,
Neuenburg.

Wohnung
von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung
von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr. 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Gewölbter Keller im Zwinger, desgl. **1 Stall** und **1 Stall** im Hof vom 1. April zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die
III. Etage
per 1. April zu vermieth. **W. Romann.**

Gut renov. Wohnung, 2 Zimm., helle Küche, sämmtl. Zubeh., Auss. Weichsel, v. sof. oder 1. April zu verm. Das. 1 Zim. für eine Person. **Bäckerstraße 3.**

---

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr. 13.**

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

---

1 helle freundl. Wohnung,
3 Stuben, Küche, Keller u. Kammer gleich od. 1. April zu verm. **J. Keil, Seglerstr. 30.**

I. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
E. Szyminski, Windstraße 1.

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul-. u. Mellienstr.-Ecke 19.



1 goldene Damenuhr mit Doppelkapsel vom Altstädt. Markt — Elisabethstr.
Wiederbringer erh. Belohnung.
Victoria Hotel.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 24. Februar 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Fuge C-Dur v. Mendelssohn.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6 1/2 Uhr: Passionsstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Schule zu Regencia.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5 1/4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.